

7.8.84

diesseits von b. brecht

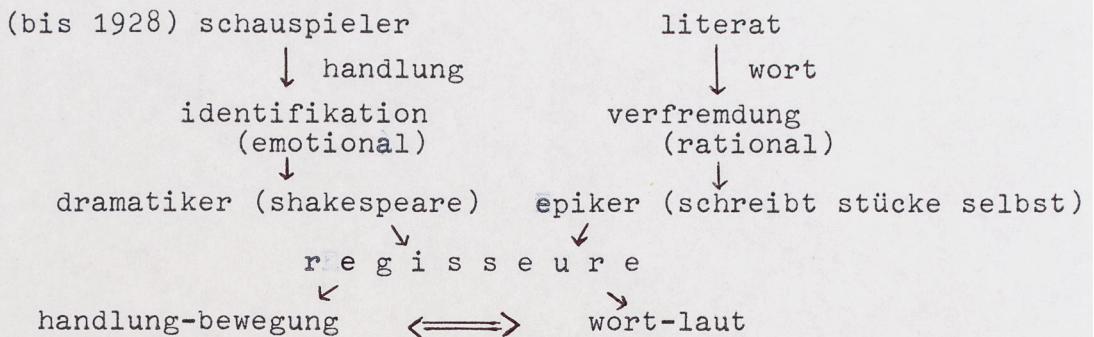
die wirkungslosigkeit der bisherigen systeme(stanislawski, brecht) begründet sich in ihrer materiellen jenseitigkeit (öffentlicht finanziert zu sein), wodurch sie die spaltung der welt in privat und öffentlich reproduzieren ohne dies noch wahrzunehmen.

die empfindung des punk - leben im toten herz der städte - ist sich dieser realität bewußt: 'So nervt mich auch ihre Weigerung, einzusehen, daß es für mich zwei Welten gibt, in denen ich lebe: Einmal die Schul- und Arbeitswelt, in der ich mich, um zu überleben, an bestimmte Zwänge anpassen muß, und dann die Freizeitwelt, in der ich probiere, mein Leben so zu gestalten, wie es mir etwas bringt, also auch Protest und Kritik zeige.' (B.Penth/G.Franzen: Last Exit, rororo 82, S.195)

die humanistischen fiktionen freiheit, gleichheit, gerechtigkeit können sich in einer nach anderen prinzipien pulsierenden öffentlichkeit auch im theater nur als fiktives spiel wiederherstellen. da die materielle grundlage 'öffentliche gelder' - von denen der materielle ursprung der theatralischen produkte herzuleiten ist - nicht in einer öffentlich huma-nistischen welt erarbeitet wird, muß theater immer wieder auf die funktion der 'linderung' für die unter physio-psychischen leiden erarbeiteten materiellen güter zurückgeführt werden. dadurch wird selbst episches theater im besten fall katharsis und löst nur abstrakt ein, was praktische parteinahme zu überwinden suchte. brecht ist eben auch der genießer dicker zigarren und das narzißtischebedürftige kind omnipotenter anerkennung, weshalb er zum einflußreichsten theaternacher des 20. jahrhunderts avanciert - ein kind seiner zeit.

der zugang zum darstellenden spiel:

'Wesentlich erscheint mir die Erkenntnis, daß Stanislawski hier keine "lückenlose", widerspruchsfreie Entwicklung der Figur anrät - wie man das vermuten dürfte, wenn man entsprechende Ausführungen aus dem ersten Teil der "Arbeit des Schauspielers an sich selbst" heranzieht -, sondern mittels der Abschnitte Widersprüche im Handeln der Figur erfaßt, die er gelegentlich auch mit einem - allerdings noch nicht ursächlich gesellschaftlich gebundenen - Gestus bezeichnet, und sogar in einem Abschnitt die Handlung gleichsam stillstehen läßt, um eine für die Fabel bedeutsame Veränderung der Figur zu "zeigen" (Stanislawski, Die Arbeit des Schauspielers an der Rolle, das europäische buch - Literaturvertrieb Westberlin 1983 S. 108).

stanislawskibrecht

- 'P. Aber Stanislawski unterstellt den Schauspieler doch auch dem Stückschreiber.
- B. So ist es. Aber er geht vom Schauspieler aus. Für ihn erfindet er Studien und Exerzitien, ihm verhilft er zur Gestaltung echter Menschen. Andererseits können Sie auch von mir hören, daß alles auf den Schauspieler ankommt, aber ich gehe doch ganz vom Stück aus, seinen Bedürfnissen und Ansprüchen.
- P. Das Theater hat also zwei verschiedene Systeme vor sich mit verschiedenen, sich überschneidenden Aufgabenkreisen?
- B. Ja.' (GSW, 16, Schriften zum Theater 2, Stanislawski und Brecht, S. 865, suhrkamp 1977)

Was Stanislawski in der 'Überaufgabe' andeutet, scheint Brecht in der 'Parteinahme' des epischen Theaters materialisiert zu haben. Der bürgerlichen Spaltung in privat/öffentlicht bleiben beide verhaftet. Ihr Himmel ist die Ideologie der Systeme: Stanislawski metaphysisch, ästhetisch - Brecht dialektisch, wissenschaftlich. Stanislawski redet ständig von Wissenschaft, um nicht in metaphysischer Ästhetik wegzudämmern - Brecht schreibt brilliant dialektisch, womit er der metaphysischen Ästhetik ein für alle Mal den Garaus macht, dafür aber absoluter wissenschaftlichkeit den Tribut zahlt. Ihren Himmel haben sie beide und wurden im künstlichen Staats- Schoß üppig gepeppelt. Im wissenschaftlichen Sozialismus verbraucht die Sinnlichkeit mittlerweile im hausbackenen Zigarrenquai der Großväter.

Der Zugang zum (grenzüberschreitenden) rituellen Spiel:

Was Stanislawski als Arbeit des Schauspielers an der Rolle analysiert, um den schönen Schein sublimer Fiktionen auf den Brettern die die Welt bedeuten hervorzuholen, ziehe ich herunter in den Alltag. Seine Methode hat Wahrheit. Es ist aber keine Arbeit im abgespaltenen bürgerlichen Künstlerdasein, sondern eine mögliche Methode zur Erweiterung der Empfindungswelt eines jeden sensiblen Menschen.

das bürgerliche individuum ist in privat und öffentlich gespalten. deswegen übernimmt er den schizofrenen arbeitsbegriff als 'arbeit an der rolle' ohne die persönliche erweiterung dieses menschen zu benennen - nur als schöpferischen kunstprozeß!

dabei sagte gregor (in der nacht vom 10./11.12.83 schlief ich mit gregor zusammen. er ist der freund von ernie gewesen und schauspieler an der schaubühne. ich wußte schon vor jahren, daß ich ihn geil fand, doch ließ ich damals keine gefühle zu, weil ich angst hatte, mich mit ihm zu konfrontieren, immerhin symbolisierte die schaubühne für mich das höchste gegenwärtig abendländischer kunst und er nannte den alles überragenden repräsentanten nur steini-schweini) mir, er könne gar nicht leben, wenn er nicht spielen dürfe. wie sehr also die möglichkeit der selbstverwirklichung und des freien spiels existenzielle notwendigkeit sich frei entfaltender individuen für den alltag sind, belegt diese äußerung deutlich.

mühselig mußte ich aufgrund meiner kleinbürgerlich mittelschichtsorientierten erziehung, die immer in gefahr stand in proletarischer material- und kulturarmut zu versinken, die verherrlichten sterne über mir auf irdischen grund stellen. den himmlischen vater holte ich mühselig impotent mit hilfe der wissenschaft auf die erde und den mütterlichen urgrund zerrte ich ächzend und immer wieder explosive geilheit wahrnehmend an die oberfläche der fiktionslosen freien kunst im alltäglichen spiel. gelernt habe ich noch zu wenig, nur viel gesehen.

...

nachmodern fühle ich nüchtern desillusion und frage was aus meinen fiktionen geworden ist. nun finde ich mich bei der traumdeutung archaischer phantasien wieder und überschreite die materialistisch orientierte konsumsüchtige realität als tappsiges suchen nach postmaterialistischen werten.

um mich zu versinnlichen brauche ich die kunst, aber nicht als abstrakte, öffentliche verlängerung genialer fiktionen. kunst ist eine domäne der lust und die lust sucht befriedigung. die arbeit des schauspielers an der rolle ist eine arbeit des menschen an sich selbst - zu seiner ureigensten bedürfnisbefriedigung unter mitwirkung aller teilnehmer einschließlich des publikums, durch das alle anstrengung erst ihren sinn erhält. (s. tg.nr.7 s.75 u. nr.8 s.22/23)

... wörtliche handlungen

... und ...

bewegende laute ...